

Die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule

**Eine Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach
im Auftrag der Stiftervereinigung der Presse e.V.**

– Kurzzusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse –

Nachrichtenkompetenz als Gegenstand im Unterricht

Der Mehrheit der befragten Lehrkräfte ist die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule besonders wichtig – mit großen Unterschieden zwischen den westlichen und den östlichen Bundesländern (60 Prozent gegenüber 39 Prozent). Mit Abstand am wichtigsten ist es den Lehrkräften dabei, Fähigkeiten zu vermitteln, die eine Orientierung in den zahlreichen Informationsangeboten erlauben: Schüler sollen lernen, "Fake News" zu erkennen, einzuschätzen, welchen Informationsquellen sie vertrauen können, sowie Nachrichten kritisch zu hinterfragen und einzuordnen.

Und auch wenn nur gut ein Drittel der Lehrkräfte den vom Lehrplan vorgesehenen zeitlichen Rahmen für ausreichend hält, gehen fast zwei Drittel der Lehrkräfte, die das Thema Nachrichtenkompetenz zuletzt in den Klassenstufen 7 bis 10 unterrichtet haben, davon aus, dass es ihnen gelungen ist, den Schülern ein gewisses Grundverständnis für das Thema mitzugeben. Allerdings: Wenn Nachrichtenkompetenz unterrichtet wird, dann fließt das Thema ganz überwiegend in andere Unterrichtseinheiten ein und wird nicht als eigene Einheit behandelt. Und Zusammenhänge zwischen Interessenlagen und der Entstehung von Nachrichten waren zuletzt nur für eine Minderheit der Lehrkräfte Gegenstand intensiver Behandlung – ebenso wie die Bedeutung von Nachrichten und Medien für unser politisches System. Hier klaffen Anspruch und Unterrichtswirklichkeit zum Teil auseinander.

Die vorgefertigten Lehrmaterialien zum Thema werden von drei Vierteln der Lehrkräfte, die schon damit gearbeitet haben, als (sehr) gut bewertet. Als Anschauungsmaterial verwenden Lehrkräfte im Unterricht mit Abstand am häufigsten gedruckte Zeitungen. 42 Prozent haben auch schon auf Beiträge aus sozialen Netzwerken, Blogs, Foren oder Nachrichtendiensten wie Twitter zurückgegriffen.

Das Projekt "Zeitung in der Schule" ist gut drei Vierteln der Lehrkräfte bekannt, gut die Hälfte derer, die das Projekt kennen, haben daran auch schon teilgenommen. Annähernd 90 Prozent der Lehrkräfte, die sich schon mal am Projekt "Zeitung in der Schule" beteiligt haben, empfanden es im Hinblick auf die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz als hilfreich oder sogar sehr hilfreich.

Eigene Nachrichtenkompetenz der Lehrkräfte: erhebliche Lücken beim Wissen über das Mediensystem in Deutschland

Gut jeder zehnten Lehrkraft – im Osten sogar fast jeder fünften – ist nicht bekannt, dass Medien in Deutschland eine öffentliche Aufgabe haben. Dabei halten es auch bei gezielter Nachfrage "nur" 62 Prozent der Lehrkräfte für eine der öffentlichen Aufgaben der Medien, die "Mächtigen" kritisch zu beobachten und zu kontrollieren, nur 44 Prozent, dass Medien die Kommunikation zwischen der Bevölkerung und ihren Repräsentanten ermöglichen sollen. Gleichzeitig gehen 40 Prozent der Lehrkräfte davon aus, dass Medien die Bevölkerung für bestimmte Anliegen mobilisieren sollen, jede zehnte Lehrkraft, dass Medien die Meinungsbildung im Sinne der Regierung lenken sollen.

Auch über die Arbeit von Medien und Journalisten haben nicht nur Einzelne irrige Vorstellungen. So ist gut ein Drittel der Lehrkräfte überzeugt, dass Journalisten in Nachrichten auch ihre eigene Meinung zum Ausdruck bringen dürfen, fast jeder Dritte, dass Journalisten in Deutschland zur Ausübung ihres Berufs eine Lizenz benötigen, 28 Prozent, dass ein Bericht über einen Bundesminister nur nach Genehmigung durch das Ministerium veröffentlicht werden darf, und 24 Prozent, dass das Kanzleramt in der Bundespressekonferenz jede Woche festlegt, über welche bundespolitischen Themen die Medien berichten sollen.

Das Bild der Lehrkräfte von den Medien in Deutschland

Insgesamt bewertet eine deutliche Mehrheit der Lehrkräfte die Qualität der Medien in Deutschland alles in allem als gut oder sogar sehr gut. Allerdings stimmen auch 38 Prozent ausdrücklich zu, wenn es heißt, dass die meisten Medien in wichtigen Fragen häufig ähnliche Positionen vertreten und abweichende Meinungen häufig nicht zu Wort

kommen. 19 Prozent haben sogar den Eindruck, dass viele Nachrichten, die eigentlich wichtig sind, in den normalen Medien verschwiegen werden und man sie nur in sozialen Netzwerken, Foren oder Blogs findet. Weite Teile der Lehrkräfte zeigen sich auch skeptisch, wenn es um die Unabhängigkeit der Medien in Deutschland geht. So sind nur 42 Prozent der Lehrkräfte überzeugt, dass die allermeisten Medien in Deutschland unabhängig berichten, d.h. ohne dass Unternehmen oder Politik Einfluss nehmen. 28 Prozent sind sogar ausdrücklich der Meinung, dass Unternehmen und deren Interessen oft vorgeben, was an Nachrichten gemeldet wird, 17 Prozent, dass das häufig von der Politik vorgeschrieben wird. Und immerhin rund jede achte Lehrkraft teilt den Eindruck, dass Journalisten in den klassischen Medien ohnehin nur die Nachrichten und Meinungen verbreiten, die in ihr eigenes Weltbild passen.

Misstrauen den Medien gegenüber ist unter Lehrkräften weit verbreitet: 27 Prozent haben generell nur weniger großes oder sogar gar kein Vertrauen in die Zuverlässigkeit der hiesigen Medienberichterstattung. Dabei liegt dieser Anteil in den östlichen Bundesländern mit 46 Prozent deutlich höher als im Westen mit 22 Prozent. Das Vertrauen in verschiedene konkrete Nachrichtenangebote ist allerdings durchaus größer. Insbesondere dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk, überregionalen und regionalen Tageszeitungen, Internetseiten von öffentlichen Einrichtungen wie z.B. Ministerien oder Behörden sowie (gedruckten) Wochenzeitungen und (gedruckten) Nachrichtenmagazinen vertrauen jeweils zwischen 67 und 88 Prozent der Lehrkräfte.

Persönliches Informationsverhalten der Lehrkräfte: eine aktive oder tägliche Information ist vor allem für viele jüngere Lehrkräfte nicht selbstverständlich

Generell ist es zwar fast allen befragten Lehrkräften sehr wichtig oder wichtig, über das aktuelle Geschehen immer gut informiert zu sein. Was das bedeutet, wird aber durchaus unterschiedlich verstanden. Rund jede neunte Lehrkraft zeigt ein rein impulsgetriebenes Informationsverhalten, d.h. verfolgt das aktuelle Geschehen nicht aktiv, sondern verlässt sich darauf mitzubekommen, wenn etwas Wichtiges passiert, z.B. über soziale Netzwerke oder Push-Nachrichten auf dem Smartphone. Insgesamt ist mehr als jeder Vierte – von den unter 40-Jährigen 37 Prozent – überzeugt, dass man sich heutzutage nicht mehr täglich über das aktuelle Geschehen informieren muss, weil man durch das Internet Informationen ja jederzeit bekommen kann, wenn man sie gerade braucht.

Im Vergleich zu Berufstätigen insgesamt sind Lehrkräfte zwar eine ausgesprochen printaffine Berufsgruppe. Für Lehrkräfte unter 40 Jahren ist aber – so wie mittlerweile in der jungen Generation insgesamt – das Internet die wichtigste Mediengattung für die aktuelle Information.

Haltungen und Informationsverhalten der Lehrkräfte haben starke Auswirkungen auf die Thematisierung von Nachrichtenkompetenz im Unterricht

Die Bedeutung, die Lehrkräfte der Vermittlung von Nachrichtenkompetenz im Unterricht beimessen, hängt stark vom eigenen Informationsverhalten bzw. der Haltung zu kontinuierlicher Information ab. Lehrkräfte, die die Notwendigkeit täglicher Information bejahen, halten die Vermittlung von Nachrichtenkompetenz in der Schule zu 64 Prozent für besonders wichtig, Lehrkräfte, die es nicht für notwendig halten, sich täglich auf dem Laufenden zu halten, dagegen nur zu 43 Prozent, Lehrkräfte, die sich nur anlassbezogen, impulsgetrieben informieren, sogar zu nur 33 Prozent. Lehrkräfte, die eine tägliche Information für geboten halten, beurteilen es auch in deutlich höheren Anteilen für besonders wichtig, Schülern Hintergründe und Zusammenhänge zu vermitteln: warum es als Bürger wichtig ist, über Aktuelles informiert zu sein, welche Bedeutung Nachrichten und Medien für unser politisches System haben und inwieweit Interessen der Medien selbst oder externe Interessen von z.B. Politik oder Wirtschaft die Entstehung von Nachrichten beeinflussen.

Für die Studie wurde zwischen dem 20. Februar und dem 13. März 2020 vom Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Stiftervereinigung der Presse ein repräsentativer Querschnitt von 505 Lehrkräften befragt, die an Realschulen, Gesamtschulen oder Gymnasien in den Klassenstufen 7 bis 10 Deutsch oder ein sozialwissenschaftliches Fach wie Sozialkunde, Gemeinschaftskunde oder Politik unterrichten.